

# Wasser in seinen schönsten Formen

Zu den prägenden Elementen auf der Schauanlage im Märklineum gehört das Wasser. Vom winzigen Rinnsal bis zum großen Badesee zeigt es den Besuchern seine Vielfalt – genaues Hinsehen lohnt sich.



Während sich ein Höhlenforscher staunend in die feuchten Tiefen der Höhle hinablässt, ist dem wagemutigen Schwimmer der Sensenmann schon ganz nah.



Bei der Schafwäsche wird jede Hand gebraucht. Kein Wunder, dass sich der Zecher am Ententeich einen Anpfliff von seiner Frau einhandelt.



rgendwo an der Höhlendecke bildet sich ein Tropfen. Langsam läuft er an einem Tropfstein hinab. An seiner Spitze hält er kurz inne, sammelt sich, ehe er mit einem leisen „Plitsch“ zu Boden fällt. Viele andere Tropfen tun es ihm gleich. Und so formt sich am dunklen Grund ein Rinnsal, das sich seinen Weg zwischen Steinen sucht. Es schwillt an, beginnt zu plätschern, zu rauschen, drängt schließlich als munterer Bach ans Licht.

Betrachtet man die imposante Tropfsteinhöhle im Seitenteil der Schauanlage im Märklineum, meint man, dieses leise „Plitsch“ zu hören, so überzeugend ist den Modellbauern die Gestaltung jener verborgenen Welt gelungen. Überhaupt ist Wasser in all seinen Varianten ein prägendes Element auf der Anlage. In vielfältigen Darstellungsmöglichkeiten begegnet es dem Betrachter und erzählt dabei immer wieder eigene, interessante Geschichten.



**Im Schwarzwald über Jahrhunderte üblich: Ein Flößer bugsiert Baumstämme über den Fluss. Ihr Weg wird sie bis nach Holland führen.**

das Naturschauspiel. Kinder spielen bei der Statue der „schönen Lau“, mit der der Dichter Eduard Mörike dem Blautopf ein märchenhaftes Denkmal gesetzt hat. Hier genießt auch die kleine Familie auf der Bank die Aussicht, die auf unserem Rätselbild in der letzten Ausgabe zu sehen war.

Nicht weit entfernt dient das Wasser deutlich handfesteren Zwecken: Gleich vor den Toren von Durlesbach, dem Mittelpunkt des Epoche I-Abschnitts, sollen Schafe geschoren werden. Bevor es ihnen an die Wolle geht, werden sie gewaschen. Dafür hat das fleißige Landvolk einen nassen Zick-Zack-Parcours gebaut, durch den die braven Vierbeiner nun getrieben werden. Nicht jedem Schäfchen gefällt das, weshalb für die Arbeit jede Hand gebraucht wird. Das bekommt auch der brave Landmann zu hören, der sich gerade jetzt auf einer Bank am nahen Ententeich ein kühles Bier gönnen will. Seine Frau kennt schließlich ihren Pappenheimer und stört mit einer ordentlichen Schimpftråde die Seerosenidylle.

Ein kurzes Stück weiter fällt Wasser in Form eines reißenden Sturzbachs zu Tal. Dort vereint es sich mit anderen kleinen Strömen zu einem Flösschen. Schmal und gewunden ist es gerade breit genug, um darauf Holz zu transportieren. Ein Flößer balanciert gewagt auf einigen Baumstämmen, die aus dem Schwarzwald ihre lange Reise bis nach Holland antreten sollen. Seit Jahrhunderten finden sie dort reißenden Absatz, dienen entweder als Pfahlgrund für Städte wie Amsterdam oder sie finden im Schiffsbau Verwendung.

Wo auf der Anlage der Bereich der Epoche II beginnt, wird der Fluss schon mächtiger. Hier staut ein altertümliches Wehr das kühle Nass. Im Talgrund duckt sich eine alte Sägemühle zwischen Felsen und üppigem Grün. Über einen hölzernen Zulauf strömt Wasser auf ihr imposantes Mühlrad. Dessen Klappern und Knarren ist bis hinunter zum Ufer zu hören, das fest in der Hand von Sonnenanbetern und Badegästen ist. Sie sind mit dem Zug aus der nahen Stadt gekommen, um sich einen schönen Tag am Wasser zu machen – ungewöhnlich vielleicht für die Epoche II, aber dennoch nicht weniger reizvoll. Wo der kleine Fluss mit seinem munteren Wellenspiel in einen ruhig daliegenden See übergeht, zieren bunte Handtücher und Sonnenschirme →

## Mögliches Zubehör

Details	Hersteller	Artikel
Aqua-Modellbauwasser	Heki	Nr. 3550
Premium-Wassereffekt	Faller	Nr. 171662
Wasserpflanzen	Noch	Nr. 14052
Badende	Preiser	Nr. 10428
Ruderboote	Artitec	Nr. 387.08
Bootshaus	Faller	Nr. 130284
Zierbrunnen	Viessmann	Nr. 1314



**Auch wenn es mühsam ist, das Paddelboot in den Fluss zu bekommen: Für diese Wassersportler ist kein Ufer zu steil.**



**Da haben es die sonnenhungrigen Badegäste am Steg doch viel gemüthlicher. Sie lassen entspannt die Seele baumeln.**

Unser Tropfen aus der Tropfsteinhöhle tritt im Bereich der Epoche I ans Tageslicht. Hier hat das Modellbauteam den Blautopf in Blaubeuren nachgebildet, nach dem Aachtopf die zweitgrößte Karstquelle Deutschlands. Wie auch im richtigen Leben locken das tiefblaue Quellwasser und die romantische Hammerschmiede mit ihrem moosbewachsenen Mühlrad zahlreiche Besucher an. Hand in Hand spazieren Pärchen um

Der winzige Frosch (ganz rechts) an seinem Tümpel (ganz rechts) an seinem Tümpel zählt zu den kleinsten Figuren im Märklineum.



„Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ – nirgends ist so viel Idylle wie an sattgrünen Ufern.



An den Fischteichen dagegen dient das Wasser dem Broterwerb – für Behaglichkeit bleibt wenig Raum.



Im geschäftigen Hafenbecken muss man sich die Freiräume schon suchen. Dem Mann im Boot gelingt es.



→ den Ufersaum. Unter Bäumen spielen junge Leute mit dem Ball. Beliebte Herren lassen es dagegen im Liegestuhl gemächlich angehen. Wer ganz genau hinschaut, findet auch die Frau, die im Gebüsch einem dringenden Bedürfnis nachgibt – und damit zahlreiche Besucher im Märklineum zum Schmunzeln bringt. Noch ein weiterer „Star“ tummelt sich am Badesee: Wo ein kühner Schwimmer mutig in die kalten Fluten steigt, wetzt im Gebüsch schon der Sensenmann seine Klinge. Ein wohl gemeinter Hinweis, dass baden gehen eben auch ganz schön gefährlich sein kann. Und für viele Modellbahnfans ein echter Hingucker.

Den Fischen in den Teichen neben dem Rummelplatz drohen da ganz andere Gefahren. Hier, wo die Schauanlage die Epoche III darstellt, läuft Wasser in kleine Becken. Ein Landwirt und seine Helfer werfen Futter hinein und behalten die zappelnde Menge genau im Auge. Sobald Forelle, Karpfen und Co. die richtige Größe erreicht haben, blüht ihnen unweigerlich das Netz. Die Fischgeschäfte in der Stadt und der kleine Gasthof mit Forellenräucherei um die Ecke warten schließlich schon auf leckeren Nachschub. Außerdem ist der Bahnhof nicht weit und ein Gleisanschluss erschließt auch dem Fischzüchter ganz neue Absatzmärkte.

Einfach nur die warme Sonne genießen möchte dagegen der Frosch, der sich einen unscheinbaren Tümpel am Bahndamm zu seiner Heimat auserkoren hat. Er sitzt auf einem Stein und hat den Wasserspiegel seiner kleinen Welt genau im Blick. Man muss ihn schon ein wenig suchen, so winzig ist der quakende Geselle. Und doch zeigt er, mit wie viel Liebe zum Detail die Modellbauer in Göppingen am Werk sind. Dies eben auch bei einer so nebensächlichen Szene wie einem Froschweiher, der sich in einer schmalen Senke zwischen zwei Bahnlinien angesammelt hat.

An anderen Stellen genießt das Wasser dagegen stolz den großen Auftritt: Neben dem Dorf auf der linken Seite der Anlage, das mit seiner Neubausiedlung zur Epoche IV hinführt, steht eine alte Burg. Und was wären solche mittelalterlichen Mauern ohne Gespenst und ohne einen mit Wasser gefüllten Burggraben, der sie vor herannahenden Feinden schützt? Auch wenn von der früheren Pracht nicht mehr allzu viel übrig ist – den Graben gibt es noch und er wird zu einem zweiten Bach, der sich auf der linken Seite der Anlage als durchgehendes Motiv an einer Bergflanke entlang ins Tal schlängelt.

Seine Erbauer haben alle Register gezogen, um sein Erscheinungsbild so naturnah wie möglich zu gestalten. Glucksend umspielen winzige Wellen algenbewachsene Steine. An den Ufern wachsen Mooskissen und Wasserlinsen, Rohrkolben und Seerosen. Fische verstecken sich hinter Minifelsen. An ruhigen Stellen fühlen sich Enten, Gänse und Schwäne zu Hause. Gelegentlich hängt eine Weide ihre langen Äste über die Böschung. Sogar ein Biber hat sich im Tal breitgemacht und den Bach mit einem Damm zu einem Teich aufgestaut.



**Auf Gewebepband und Gips wird Geländefarbe aufgetragen (oben). Auf diese kommen feine Rinde, Sand und Kiesel (unten).**

## Mit wenig Aufwand zum kühlen Nass

Ob Quelle, Bergbach oder Badeseesee – Wasser gibt einer Modellbahnanlage immer ein zusätzliches optisches Highlight. Mit wenigen Tricks gelingt auch dem Laien eine authentische Gestaltung.

Wollen die Modellbauer im Märklineum beispielsweise einen Bachlauf anlegen, tackern sie zunächst an der gewünschten Stelle Alugewebefolie fest. Auf diese kommt eine dünne Schicht Gips. Ein Millimeter genügt, die Schicht kann aber auch dicker ausfallen. Ist alles getrocknet, wird mit einem kleinen Pinsel die Grundfarbe aufgetragen. Im Märklineum kommen hier Geländefarben von Heki zum Einsatz. Aus Betongrau, Umbrabraun, Oxydgrün und Firnblau (Art. 6600, 7109, 7108, 7107) lässt sich flexibel ein passender Farbton mixen, je nachdem, ob man einen klaren Bergbach oder einen morastigen Teich gestalten will.



**Das Bachbett wird mit Holzleim fixiert und dann mit Gießharz bedeckt (oben). Wellenpaste sorgt für den letzten Schliff (unten).**




Für ein wirklichkeitsnahes Bachbett werden dann Platanenrinde, Sand, Quarz und kleine Kiesel nach dem Vorbild der Natur aufgestreut und mit einer dünnen Schicht Holzleim fixiert. Grüne Einsprengsel aus Blätterflor nicht vergessen – ohne Wasserpflanzen wirkt der Bach nicht natürlich. Im Anschluss das Ganze mit Gießharz bedecken, dabei darauf achten, dass die Schicht nicht zu dick ausfällt. Zum Schluss leistet Wellenpaste bei der Ausgestaltung von kleinen Wirbeln und Strudeln gute Dienste.



So viel Natur lockt Wassersportler an. Drei wagemutige Paddler lassen an einem Seitenarm ihr Boot zu Wasser. Der glitschige Untergrund verlangt ihnen alles ab. Der erste ist schon ausgerutscht, seine beiden Kameraden können ihn gerade noch festhalten. Den stillen Anglern ein paar Meter weiter ist das zu dumm. Sie sitzen lieber ruhig auf ihrem Schemel und beobachten die Wasseroberfläche. Irgendwo muss doch ein Fisch sein, der sich für den Wurm am Haken interessiert.

Natur- und Kulturlandschaft, stille Tümpel und geschäftiges Treiben: Das Wasser auf der großen Schauanlage hat schon einiges erlebt, seit es am Blautopf ans Tageslicht getreten ist. Zwischen den Industrieanlagen in Epoche IV und V erfährt es seine letzte große Verwandlung. Hier schwappt es still und träge im Hafenbecken (siehe auch die ausführliche Beschreibung in den Heften 03/22 und 04/22). Von Idylle und Erholung ist hier kaum noch eine Spur. Stattdessen wird in den Gebäuden ringsum gearbeitet. Güterzüge und Kräne rumpeln herum, fleißige Arbeiter beladen die Schiffe, die an den Kaimauern dümpeln. Nur ein Mann im Ruderboot trotz dem Lärm und lässt sich geruhsam treiben.

Die Schiffe werden bald ablegen. Im Wasser unter ihrem Kiel wird wohl auch der Tropfen aus der Tropfsteinhöhle mitkommen. Er wird seinen Weg ins Meer vollenden, irgendwann verdunsten und als Teil einer Wolke wiederkehren. Vielleicht fällt er ja erneut als Regen auf die Schwäbische Alb. Gute Reise, kleiner Wassertropfen!

**Zum Schluss noch die nächste Folge unseres Ratespiels mit Blick auf das kommende Heft: Wer errät, wo sich dieser kräftige Herr und die beiden Damen begegnen?** 



Text: Stefan Bolz; Bilder: Kötzle



Weitere Informationen zum Märklineum und dem aktuellen Stand seiner Anlage, ebenso Besucherinformationen zu Anreise und Tickets finden Sie auf [www.maerklineum.de](http://www.maerklineum.de)